©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Literaturbericht.

G. Geyer: Ueber die geologischen Aufnahmen im Westabschnitt der Karnischen Alpen. (Verhandl. der k. k. geol. Reichsanstalt 1899, pag. 89 ff.)

Von dem hier behandelten Abschnitt entfällt wohl nur der nordöstlichste Theil auf Kärntens Gebiet.

Jene drei Zonen, welche Geyer bereits für die ostwärts liegenden Gebirgszüge aufgestellt hat,*) setzen, wie zu erwarten, auch nach Westen fort, bis in die Gegend von Sillian in Tirol und darüber hinaus. Die nördlichste Zone stellt sich somit als ein gefaltetes Triasgebirge heraus, die mittlere, die Karnische Hauptkette, ist ein gefaltetes palaeozoisches Gebirge, auf welchem die südliche Zone als ein flach aufgelagertes Triasgebirge erscheint; letztere findet sich natürlich vollständig auf italienischem Boden.

Glimmerschiefer und Gneise finden sich auf der Lorenzenalpe und am Riebenkofel, Granatglimmerschiefer in der Gailschlucht bei Liesing, Quarzphyllite mit Einschaltungen von Grünschiefern, z. B. am Obergailberg bei Liesing. Rother Gröbener Sandstein tritt unter dem Eggerkofel und im Tuffbad auf. Braune, grüne Werfener Schiefer mit Myacithes ꝛc. kommen bei Ladstatt, nördlich von Liesing, vor, darüber liegt Muschelkalk, es erscheinen graue Quarzsandsteine als Vertreter der Carditaschichten an der Zochenscharte und bei St. Lorenzen; nun folgt der Hauptdolomit, welcher manchmal Asphalteinschlüsse, so bei Ladstatt, enthält.

Das Rhät liefert namentlich auf dem Gipfel und auf der Ostseite des Riebenkofels zahlreiche typische Versteinerungen: Terebratula gregaria Suess., Gervillia inflata Schafh., Cardita austriaca v. Hau., Plicatula intusstriata Emm., Pecten cf. acuteauritus Schafh., Ostrea Haidingeriana Emmr. und Avicula contorta Portl., sowie glänzende Ganoidschuppen oberhalb Ladstatt. Am Südwestabhange des Riebenkofels wurde auch der bereits von Stur**) angegebene Lias in rothem Flaserkalk und rothbraunem Hornsteinkalk neuerdings festgestellt.

Was die nördliche Abdachung der Karnischen Alpen anbelangt, so besteht dieselbe ausschließlich aus palaeozoischen Ablagerungen. Zu unterst finden sich fast allenthalben alte Thonschiefer von meist stahlgrauer Farbe, Grauwackensandsteine und im Frohnthale glimmerreiche quarzitische Schiefer; ihre Abgrenzung nach unten ist, wie Aufschlüsse im Niedergailgraben ꝛc. zeigen, gegen Norden hin eine ganz unbestimmte. Grüne Eruptivgesteine und Schiefer treten als Einlagerungen der schwarzbraunen Phyllite auf und setzen unter anderem auch die wilden Kämme der Steinwand, Raudenspitze und Luggauer Hochspitze (2581 *m*) zusammen. Sie stimmen vollständig mit ähnlichen Gesteinen auf der Südseite der Karnischen Alpen und gleichen auch vollständig in der Zusammensetzung jenen Grünschiefern, welche Teller aus den Ostkarawanken nachgewiesen hat.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist diesem Schichtencomplex ein untersilurisches Alter zuzuerkennen.

Darauf folgt Obersilur, an dessen Basis jene graublauen, tiefrostbraun auswitternden Kalke mit Orthoceren auftreten, welche in Oberkärnten überall diesen Horizont charakterisieren; sie finden sich unter anderem auch im oberen Mooserthal, südlich von Luggau; schneeweißer Marmor steht am Gemskofel an Ankerit unter der Kreuzen.

Das im Osten eine breite Zone einnehmende Devon wird nach Westen zu immer schmaler und besteht vorzüglich aus lichtgrauen Kalken mit sehr spärlichen Fossilien. Bei den weißen Lummern, südlich von Luggau, fand G. den Längsdurchschnitt eines Orthoceras.

Große Schottermassen füllen allenthalben das Lesachthal aus und dringen auch in die nördlichen Seitengräben ein, während sie den südlichen fehlen. Die

*) Vergl. außer andern insbesondere G. Geyer: Ein Beitrag zur Stratigraphie und Tektonik der Gailthaler Alpen. Jahrb. d. k. k. geol. R.-Anstalt 1897, p. 295 ff.

**) Vergl. auch Stur: Jahrb. d. geol. Reichsanstalt 1856, p. 420.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

bedeutendsten dieser Schottermassen finden sich bei St. Lorenzen und Liesing. Ueberall trifft man auf Grundmoränen und Endmoränen, welche freilich zum Großtheile wieder zerstört wurden.

In vorstehenden Zeilen wurde nur das Wichtigste der interessanten Ausführungen des Autors, insoferne dasselbe sich auf unser Heimatland bezieht, herausgehoben.

Mit dieser vorläufigen Publication erscheint aber nun die geologische Beschaffenheit des ganzen südöstlichen Kärntens klargelegt und werden auch kommende Detailuntersuchungen stratigraphisch nur wenig neue Einzelheiten mehr zutage fördern, zumal, wie es ja den Anschein hat, die palaeontologische Ausbeute aus den in diesem Gebiete anstehenden Gesteinen eine außerordentlich dürftige ist.

Frauscher.

Floristische Notizen über die Turracher Alm und den Rinsennock. Von Professor Karl Prohaska. Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Jahrgang 1897 34. Heft. Seite LXXXVII bis XC. Graz 1898.

Der Verfasser, welchem wir schon manchen recht wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Pflanzenverbreitung in unserem Lande verdanken, zählt in diesen Notizen die Standorte von mehr als hundert Pflanzenarten auf, welche er in den letzten Tagen des Juli 1897 in der Umgebung der Turracher Höhe (1760 *m*) und am Rinsennock (2330 *m*) beobachtete. Während in der „Flora von Kärnten" zahlreiche Fundorte aus den benachbarten Reichenauer Bergen, von der Haidner Höhe, Flatnitzer Alpe u. s. w. angegeben erscheinen, sind solche von der Turracher Höhe nur in geringer Zahl aufgeführt. Weicht zwar die Flora dieser Gegend, welche geologisch als zur Steinkohlenformation gehörig aufgefasst wird, von den anderen genannten Oertlichkeiten nicht wesentlich ab, so müssen die neuesten Mittheilungen Prohaskas für umso willkommener angesehen werden, als sie die Pflanzenvorkommen nach Höhenregionen und Bodenbeschaffenheit geordnet darstellen.

Auf die Wiederholung der Fundortsangaben kann hier allerdings aus Raumrücksichten nicht eingegangen werden, doch muss dieser Arbeit in unserer Zeitschrift schon deshalb Erwähnung geschehen, um für ihre seinerzeitige Verwertung bei Zusammenstellung der nächsten „Nachträge zur Flora von Kärnten" die Möglichkeit zu bieten.

H. S.

Blitzschläge in Bäume. Es wurde seinerzeit in der „Carinthia" II*) über eine Arbeit von Jonescu, betreffend die Ursache der Blitzschläge in Bäume, berichtet.

Nun finden wir in den „Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark" (Jahrgang 1897, 34. Heft, Seite 144) im Rahmen einer Abhandlung von Karl Prohaska „Ueber die Gewitter und Hagelschläge des Jahres 1897 in Steiermark, Kärnten und Krain" eine Reihe von hieher gehörigen Angaben, welche sich auch auf unser Land beziehen.

Aus dem Beobachtungsgebiete wurden im ganzen 191 Blitzschläge in Bäume gemeldet; in 163 Fällen ließ sich die Baumart feststellen.

Am häufigsten wurden Lärchen und Fichten getroffen, erstere in 34, letztere in 28 Fällen. Blitzschläge in Eichen wurden 22, in Pappeln und Birnbäume je 16 verzeichnet. Dann folgen Föhren (8), Kirschbäume (7), Tannen (6), Edelkastanien (5), Nuss- und Apfelbäume (je 4), Linden (3) und Eschen (2). Nur einmal getroffen wurden Birke, Ulme, Erle, Ahorn, Hollunder, Rosskastanie, Zwetschkenbaum und Weinstock.

Mit Rücksicht auf die Häufigkeit der Fichten und Lärchen in unseren Alpenländern erscheinen die Eichen, Pappeln und Birnbäume den genannten Holzarten gegenüber außerordentlich gefährdet. Buchen blieben auch diesmal verschont.

Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, dass Prohaskas Zusammenstellung insbesondere in der Abtheilung „Gewitter-Chronik 1897", Seite 160 ff., viele interessante Mittheilungen über Gewittererscheinungen und Hagelschläge in Kärnten enthält.

H. S.

*) 87. Jahrgang 1897, Seite 213.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 89

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans, Frauscher Karl Ferdinand

Artikel/Article: Literaturbericht 126-127